

## Kapitel 4

# Der Entwurf einer nachhaltigen Zukunft

---

*Beata Sochacka*

„Wir möchten hervorheben, wie wichtig die aktive Beteiligung junger Menschen an Entscheidungsprozessen ist, denn die Themen, mit denen wir uns gerade beschäftigen, haben großen Einfluss auf heutige und künftige Generationen und die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen für die Verwirklichung einer nachhaltigen Entwicklung ist unverzichtbar. Zudem haben wir die Notwendigkeit erkannt, den Dialog und die Solidarität zwischen den Generationen zu fördern, indem wir lernen, ihre Sichtweisen zu verstehen.“ (The Future We Want 2012)

**N**achhaltige Entwicklung bedeutet ein Entwicklungsparadigma, das für alle Menschen dauerhaftes Wohlergehen schafft. Es „ist eine Entwicklung dahingehend, dass die Bedürfnisse der Gegenwart auf eine Weise erfüllt werden, die nicht die Fähigkeit künftiger Generationen, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, beeinträchtigt.“ (WCED 1987). Bei der Darstellung von Zukunftsszenarien, die sich aus unbegrenztem Wachstum ergeben, konzentriert sich das Paradigma der nachhaltigen Entwicklung auf das Leid und das Elend zukünftiger Generationen, um moralischen Druck auf heutige Generationen auszuüben. Somit bildet das Konzept der Gerechtigkeit zwischen den Generationen das Herzstück der Idee einer nachhaltigen Entwicklung, und junge Menschen spielen dabei eine entscheidende Rolle, denn sie sind die wichtigsten Interessengruppen und damit vielversprechende Betreiber des Wandels für eine bessere Zukunft.

### **JUGEND ALS WESENTLICHE INTERESSENVERTRETER FÜR EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT**

#### **Warum nachhaltige Entwicklung insbesondere im Interesse junger Menschen liegt**

Es ist allgemein bekannt, dass die übermäßige Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und die zunehmende Umweltverschmutzung eine Bedrohung für die Existenz und das Wohlergehen der heutigen Generationen darstellen. Aber wie stark sie die Ressourcen, die künftigen Generationen zum Überleben bleiben, verbrauchen, scheint weniger Aufmerksamkeit zu erhalten. Die fehlende Repräsentanz

dieser noch kommenden Generationen in den politischen Entscheidungsprozessen wird als ein Problem für die nachhaltige Entwicklung gesehen – diese fehlende Repräsentanz trägt nicht nur zu einer kurzfristigen (Ein-Generationen-)Perspektive in Bezug auf die Strategien für wirtschaftliches und soziales Wachstum bei, sondern weist auch auf einen Fehler in demokratischen Prozessen hin, in denen Entscheidungen ohne die Zustimmung derjenigen gefällt werden, auf die sie sich am wahrscheinlichsten auswirken. Wie können diese künftigen Generationen in die Diskussion miteingebracht werden, obwohl es sie noch gar nicht gibt? Die heutige Jugend scheint der greifbarste Interessenvertreter zu sein, da sie den größten Teil ihres Lebens unter den Bedingungen leben wird, die unter den jetzt getroffenen Entscheidungen geschaffen wurden. Einige störende Tendenzen, die jetzt zu beobachten sind, werden auch für Generationen, die noch in 20, 30 oder 50 Jahren leben, eine Herausforderung darstellen.

Der *World Youth Report 2010* (DESA 2010) bekräftigt, dass der Klimawandel eines der Probleme ist, vor dem künftige Generationen stehen werden: „Sich mit den Herausforderungen, die mit dem Klimawandel einhergehen, befassen und sich darauf einstellen, wird entscheidenden Einfluss auf die Zukunft der heutigen Jugend haben“. Diese Erkenntnis beruht auf der Prognose, dass die negativen Auswirkungen, die mit dem Klimawandel einhergehen, in den kommenden Jahren erheblich zunehmen werden, und auf der Annahme, dass die Regionen, die am stärksten von der Klimaveränderung betroffen sein werden, Regionen mit einem hohen Anteil an jungen Menschen sind. Es ist auch anzunehmen, dass der Klimawandel zusammen mit menschlichem Handeln zu einem Verlust der biologischen Vielfalt und einem Abbau der bereitgestellten Ökosystemdienstleistungen führt. Es sind die Jugendlichen von heute, die für die Kosten aufkommen, die entstehen, um die Vorteile, die die Natur bietet, zu ersetzen. Die Ökosystemdienstleistungen, die von Pollenbestäubern wie die Bienen zur Verfügung gestellt werden, werden sich möglicherweise aufgrund eines massiven Bienensterbens, dem sogenannten Colony Collapse Disorder, verringern. Und das ist nur ein Beispiel von Dienstleistungen, die durch den Einsatz neuer Technologien ersetzt werden müssen, zusammen mit den zusätzlichen Mitteln, die damit einhergehen. Wasserknappheit, die nicht nur durch den Klimawandel, sondern auch durch Wasserverschmutzung und der wachsenden Nachfrage verursacht wird, wird mit aller Wahrscheinlichkeit die Lebensqualität in Schwellenländern verringern und kann zudem zu Konflikten in anderen Teilen der Welt führen. Und nicht zuletzt die wirtschaftlichen Unterschiede – und die damit einhergehenden sozialen und psychologischen Folgen, von denen bereits jetzt junge Menschen in vielen Regionen der Welt, einschließlich Europa, betroffen sind – machen eine Lösung der oben erwähnten Umweltprobleme mit Sicherheit nicht einfacher.

## **Generationengerechtigkeit – Inwieweit kann eine Umsetzung erfolgen?**

Es besteht die Möglichkeit, diese Frage aus dem Blickwinkel von zwei Konzepten zu betrachten, die zum ersten Mal von Costanza und Daly (1992) auf den Weg gebracht und von Neumayer (2003) eingehender analysiert wurden – schwache und starke

Nachhaltigkeit. Obwohl sich diese Begriffe im Besonderen auf die Umweltaspekte der nachhaltigen Entwicklung (Naturkapital) beziehen, können sie als illustrative Beispiele dafür dienen, wie Generationengerechtigkeit verstanden werden kann:

„Schwache Nachhaltigkeit basiert auf der Ansicht, dass für künftige Generationen nur der gesamtwirtschaftliche Bestand an ‚künstlichem‘ und ‚natürlichem‘ Kapital (und möglicherweise auch andere Formen von Kapital) ausschlaggebend ist, aber nicht das Naturkapital allein. Grob gesagt, für die schwache Nachhaltigkeit spielt es keine Rolle, ob die heutige Generation Naturkapital wie beispielsweise nicht erneuerbare Ressourcen erschöpft oder die Umwelt belastet, solange genug Maschinen, Straßen und Häfen sowie Schulen und Universitäten als Ausgleich geschaffen werden. (...) Da das Naturkapital bei der Produktion von Verbrauchsgütern und als direkter Energielieferant als im Wesentlichen substituierbar angesehen wird, nenne ich die schwache Nachhaltigkeit das ‚ersetzbare Paradigma‘. Im Gegensatz zur schwachen Nachhaltigkeit steht die starke Nachhaltigkeit. (...) Der wesentliche Aspekt der starken Nachhaltigkeit ist, dass das Naturkapital grundsätzlich nicht durch andere Kapitalformen ersetzbar ist. Ich nenne die starke Nachhaltigkeit daher das ‚nicht ersetzbare Paradigma‘“ (Neumayer 2003: 1, 24)

Starke Nachhaltigkeit bedeutet, dass die Umwelt so weit wie möglich intakt bleiben sollte, weil das Naturkapital größtenteils nicht erneuerbar ist – dieses Vorsichtsprinzip begründet sich aus der Unsicherheit möglicher Folgen aus heutigen Handlungen. Um die Generationengerechtigkeit unter dem starken Nachhaltigkeitsparadigma sicherzustellen, sollten nicht erneuerbare Ressourcen niemals vollständig erschöpft werden. Schwache Nachhaltigkeit ist zwar nicht so starr, allerdings bleibt die Frage nach einem angemessenen Ausgleich sowie nach einer subjektiven Entscheidung der heutigen Generation, die Gefahr läuft, dass moderne Schätzungen hinsichtlich des Wertes dieses Kapitals voreingenommen und unzureichend sind. In der Praxis beinhaltet starke Nachhaltigkeit einen Konversationsansatz, der die Verluste durch den Erhalt der heute vorhandenen Ressourcen minimiert, während schwache Nachhaltigkeit deren Nutzung mit den zu erwartenden Vorteilen für künftige Generationen rechtfertigt.

Was die Konzepte der schwachen und starken Nachhaltigkeit kennzeichnet, ist dass eigentlich niemand untersucht hat, was künftige Generationen von heutigen Generationen an Handlungen erwarten würden – wir können uns vielleicht eine Situation vorstellen, in der bestimmte erschöpfte Naturkapitalien aus der Sicht künftiger Generationen als wertfrei angesehen werden können (z. B. Öl), während andere erschöpfte Naturkapitalien unter gewissen Umständen eindeutig nicht substituierbar sind (z. B. Wasser). Es gibt keine direkte, klare Lösung für das Problem der Repräsentativität künftiger Generationen, ähnlich verhält es sich beispielsweise mit dem Problem der Repräsentativität von Tieren. Das Problem wird in Angriff genommen, indem die jüngste lebende Generation in die Diskussion miteinbezogen wird, unter der Annahme, dass sie am besten im Namen der kommenden Generationen sprechen kann und in der Lage ist, ihre Sorgen und Bedenken vorzusehen. Da es im besten Interesse der heutigen Generation junger Leute ist, eine bessere Zukunft sicherzustellen, wird auch davon ausgegangen, dass sie ihre Entscheidungen nicht auf kurzfristig zu erreichende Ziele festlegen, die langfristig zu Verlusten führen können.

## **Wie Jugend durch das Paradigma der nachhaltigen Entwicklung zu einem wichtigen sozialen Akteur wird**

Die Interessen der künftigen Generationen geben auch Raum für Diskussionen über die Rolle junger Menschen bei der Bestimmung, in welcher Art Entwicklungspolitik vorzugehen soll, welche Maßnahmen zur Durchsetzung ergriffen werden und welche langfristigen Ziele für eine wünschenswerte Entwicklungspolitik festgelegt werden sollten. Anders gesagt, mit Generationengerechtigkeit als eines der grundlegenden Konzepte, auf denen das Paradigma der nachhaltigen Entwicklung beruht, erkennt die Nachhaltigkeit Jugend als wichtigen Akteur in der Diskussion über den aktuellen und den zukünftigen Zustand der Welt und bietet Raum, um Sorgen und Erwartungen zu äußern. Es gilt, dass die heutigen Entscheidungsträger und Politiker für ihre langfristigen Entscheidungen zur Rechenschaft gezogen werden, auch wenn ihre Wirkung nur spekulativ ist, und dass die jungen Menschen das Recht haben, diese Rechenschaftspflicht einzufordern.

Das Ideal einer Generationengerechtigkeit kann jungen Menschen Potenzial bieten, auch wenn dies noch etwas unklar erscheinen mag und Raum für Interpretationen lässt. Wie kann sichergestellt werden, dass bestimmte Handlungen nicht zur Erschöpfung von Ressourcen führen, die künftige Generationen nützlich finden? Ist es möglich, Maßnahmen zu bewerten, die für die Sicherung einer nachhaltigen Zukunft unternommen werden, und zweifellos zu bezeugen, dass die Zukunft, die dadurch geboten wird, besser sein wird als die Gegenwart? Gibt es eine Möglichkeit, eine Reihe von Regeln aufzustellen, die zu Handlungen für eine nachhaltige Zukunft führen würden? Und was vielleicht am wichtigsten ist, wie kann das Konzept der Generationengerechtigkeit tatsächlich die Stimme der jungen Menschen stärken und sie in die Diskussion über langfristige strategische Ziele miteinbeziehen? Auf der einen Seite bringt die Generationengerechtigkeit moralische Werte in die Diskussion zurück. Es geht nicht länger um unglückliche wirtschaftliche Gegebenheiten und ihre periodischen Zyklen unabhängig von menschlichen Einflüssen, wie es in der Diskussion über die Jugendarbeitslosigkeit der Fall ist. Generationengerechtigkeit dient als Erinnerung daran, dass strategische Entscheidungen Früchte tragen und negative Folgen mit Verzögerung eintreten können. Daher sollten frühere Entscheidungsträger für aktuelle Krisen haftbar gehalten und zur Rechenschaft gezogen werden. Andererseits werden wirtschaftliche Krisen gegenüber sozialen Krisen als Bedrohung für die gesamte menschliche Bevölkerung und nicht nur für vereinzelte gesellschaftliche Gruppen (beispielsweise nach Alter) wahrgenommen. Daher sollte es einfacher sein, gehört zu werden, wenn man über ein Thema von universellem Wert für jeden spricht, und nicht über ein Problem, das nur für wenige von Belang ist.

Eine Frage bleibt jedoch: Wie sorgen wir dafür, dass sich junge Menschen über eine nachhaltige Zukunft Gedanken machen, wenn sie mit den dringenden und drängenden Problemen der Gegenwart beschäftigt zu sein scheinen? Zukunftsszenarien zu entwerfen, ist eine Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen – es macht nicht nur die Zukunft weniger abstrakt und stärkt damit die Motivation sich Gedanken darüber zu machen, es schafft auch Raum für Diskussionen für andere soziale Gruppen und Akteure.

## DER ENTWURF EINER ZUKUNFT

Eine Möglichkeit, junge Menschen als Akteure in die Nachhaltigkeitsdebatte mit einzubeziehen, ist den Raum und die Bedingungen zu schaffen, wo sie ihre Erwartungen und Ängste in Bezug auf die Zukunft äußern und besprechen können. Junge Menschen zu ermutigen, über verschiedene Zukunftsszenarien zu sprechen und Kriterien ihrer Bewertung festzulegen, ist nicht bloß ein Mittel, um Bedürfnisse und Interessen künftiger Generationen zu identifizieren; es ist auch nicht nur die Möglichkeit, eine gemeinsame Vorstellung von Entwicklung basierend auf dem Konsens der verschiedenen Akteure zu schaffen. Junge Menschen einzuladen, eine Zukunftsvision zu entwerfen, hat auch langfristige Auswirkungen auf deren Denkweise. Sie ist daher eine der Kernkompetenzen, die Bildung für nachhaltige Entwicklung zu entwickeln versucht. Die Zukunftsvorstellung junger Menschen nur als eine pädagogische Tätigkeit zu betrachten, scheint ihre Bedeutung als Stimme in der Diskussion über die Entwicklung zu verringern und ihre Macht, die Entscheidungsfindung zu beeinflussen, in Frage zu stellen. Das ist fast so, als würde man behaupten, das vorrangige Ziel der Abstimmung bei den Wahlen ist es, die Bürger in Bezug auf demokratische Werte und Verfahren zu erziehen und sie erst in zweiter Linie dazu zu befähigen, an der Regierungsbildung teilzunehmen. Doch was eine nachhaltige Entwicklung auszeichnet, ist dass sie nicht auf eine bestimmte gemeinsame Vorstellung von der Zukunft abzielt, denn es liegt klar auf der Hand, dass alle Annahmen unsicher und nichts weiter als Wahrscheinlichkeiten einer Zukunftsprognose sind. Der Entwurf einer nachhaltigen Zukunft löst Diskussionen aus und wirft Fragen auf, hilft dabei, nicht nachhaltige Lösungen zu vermeiden, indem eher begründete Zweifel geäußert werden, anstatt vorgefertigte Richtlinien dafür aufzustellen, wie jedes aufkommende zukünftige Problem zu lösen ist. Oder anders gesagt, der Entwurf der Zukunft wird als eine öffentliche Debatte gesehen und nicht als eine Abstimmung.

Die zentrale Aufgabe, der dem Entwurf der Zukunft in Bezug auf die Bildung für nachhaltige Entwicklung zukommt, wurde 2011 auf der von der UN-Kampagne geförderten Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro, Rio+20, hervorgehoben. Die Kampagne „The Future We Want“ war darauf ausgerichtet, „Menschen dazu aufzurufen, einen Entwurf darüber zu erstellen, wie Gesellschaften in allen Teilen der Welt eine Zukunft aufbauen können, die Wohlstand und Gerechtigkeit fördert und die Lebensqualität der Menschen verbessert, während die begrenzten Ressourcen unseres Planeten respektiert werden“. Die Ergebnisse dieser globalen Kampagne diente als Grundlage für das Dokument „*The Future We Want: Our Common Vision*“, das als Abschlussdokument der Rio+20 Konferenz verabschiedet wurde.

Die Fähigkeit, die Zukunft zu entwerfen, ist eine der Schlüsselkompetenzen, die die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung versucht zu entwickeln. Andere umfassen Systemdenken, kritisches Denken, Verantwortung und Führungsverhalten bei Transformation, Zusammenarbeit und beim Aufbau von Partnerschaften (Tilbury und Wortman 2004; UNECE 2011). Es wird argumentiert, dass eine angeleitete Reflexion über die Zukunft dabei helfen kann:

- ▶ Fragen über den aktuellen Zustand der Welt zu stellen, Probleme und Bereiche zu erkennen und zu identifizieren, die verbessert werden müssen,
- ▶ Treiber für den Wandel zu schaffen und vorhandene Motivation zu stärken,
- ▶ konkrete Ziele zu identifizieren und zu setzen, die als Sprungbrett auf dem Weg zur Erreichung eines optimalen Zustands dienen,
- ▶ eine Diskussion über verschiedene Vorstellungen der Zukunft anzugehen und zugrunde liegende Annahmen zu identifizieren, die die grundlegenden Unterschiede zwischen ihnen verursachen,
- ▶ die Folgen möglicher Handlungen und Entscheidungen (sowohl auf individueller als auch globaler Ebene) abzuwägen.

## **DER ENTWURF EINER NACHHALTIGEN ZUKUNFT – FALLSTRICKE VON NACHHALTIGEN UTOPIEN UND DYSTOPIEN**

Bei all dem pädagogischen Nutzen, den die Diskussion über die verschiedenen Zukunftsszenarien bringen kann, können mögliche Fallstricke leicht übersehen werden. Kritiker des Paradigmas der nachhaltigen Entwicklung machen auf übermäßig optimistische oder pessimistische Prognosen, unklare und immaterielle Ziele, eine zurückhaltende Haltung hinsichtlich einiger dringender sozialer Probleme oder das Fehlen eines kohärenten Handlungsprogramms aufmerksam. Natürlich gibt es einige Tendenzen, die in den Diskussionen über eine nachhaltige Zukunft identifiziert werden und zu vereinfachten Vorstellungen führen können und damit zum Thema einer solchen Kritik werden.

### **1. Eschatologische Vision**

Eine Vision, die die Entwicklung als unilinearen Prozess sieht, die entweder im ultimativen Glück (oder in einem anderen Status des optimalen Wohlbefindens) oder in einer Katastrophe endet. Alternativ ist auch ein Zustand absoluter Nachhaltigkeit als Ziel zu erreichen. Diese vereinfachte Vision der Zukunft lässt die Komplexität der Welt außen vor.

### **2. Kultivierter Hedonismus**

Eine Vision, in der die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen das ultimative Ziel und der Selbstzweck ist. Die Umwelt wird aufgrund der Auswirkungen, die sie auf das Wohlergehen der Menschen hat, geschützt – das Angebot an schönen Orten, die ununterbrochene Versorgung mit Nahrungsmitteln und Ressourcen sowie gesunde Lebensräume, die ein langes Leben garantieren. Wenn Menschen ihr Verhalten anpassen, dann nur, weil eine Veränderung eine zusätzliche Verbesserung ihres Wohlergehens bietet (Fahrrad fahren beispielsweise ist nicht nur umweltfreundlich, sondern auch gesund und angesagt). Das Spannungsverhältnis

zwischen Lebensqualität und planetarischer Grenzen wird als eine Herausforderung verstanden, die gemeistert werden kann.

### **3. Krisenfreie Zone**

Eine Vision, die auf der Annahme beruht, dass soziale und ökologische Krisen das Ergebnis von einigen Fehlentscheidungen (unzureichende Informationen) oder Handlungen sind, die durch moralisch verwerfliche Motive (Gier, persönlicher Gewinn usw.) motiviert wurden. Durch die Korrektur der in der Vergangenheit gemachten Fehler können Menschen somit Krisen in der Zukunft vermeiden. Diese Vision von der Zukunft basiert auf Negativen – der Fokus liegt auf Dingen, die es nicht mehr gibt, beispielsweise bestimmte Probleme wie Arbeitslosigkeit –, um einen Zustand vollkommener Sicherheit darzustellen. Oftmals ist sie nicht so sehr eine Vision der Zukunft, sondern eher eine Präsentation einer spezifischen Lösung für ein bestimmtes Problem.

### **4. Naive Sentimentalität**

Eine Vision, die die Natur in ein romantisches Licht taucht und eine scharfe Trennung zwischen Natur (verbunden mit allem, was gut und gesund ist) und Zivilisation (verbunden mit allem, was schlecht und schädlich ist) macht. Anhänger dieser Vision übersehen Konflikte, die mit der Natur verbunden sind. Sie erkennen auch nicht an, dass die Unterscheidung zwischen Natur und Kultur ein menschliches Konstrukt ist.

### **5. Harmonisches Miteinander**

Eine Vision, die eine Version der naiven Sentimentalität ist, aber die menschliche Natur romantisiert – Menschen werden verstanden als gleichermaßen interessiert an genau denselben Werten (wie beispielsweise Glück), die sie erreichen können, wenn sie starke individualistische Tendenzen überwinden. Die Idee der inneren (Authentizität) und äußeren (friedliches Miteinander aller Menschen) Harmonie wird auch auf die Beziehungen zwischen dem Einzelnen und der Natur projiziert. Das Konzept der Balance spielt oft eine wichtige Rolle in dieser besonderen Vision der Zukunft – die Erreichung eines Gleichgewichts zwischen den verschiedenen Elementen (z. B. Ausmaße der nachhaltigen Entwicklung) oder die Einigung auf einen Kompromiss (was als ein Gleichgewicht zwischen den Interessen beider Seiten verstanden wird) löst jedes Problem, das entstehen kann.

### **6. Patentlösung**

Eine Vision, die anerkennt, dass Probleme in der Zukunft auftreten könnten, für die es aber immer eine Lösungsmöglichkeit gibt. Patentlösungen können Technologie („technologische Fortschritte werden uns dabei helfen, das Hungerproblem zu lösen“), Bildung („Sensibilisierung wird die Kriminalitätsrate senken“) oder politi-

sche Regelungen (neue Gesetze stoppen die Landverödung) umfassen. Lösungen, die für unterschiedliche Probleme vorgeschlagen werden, sind nicht unbedingt falsch – ganz im Gegenteil, sie sind in der Regel effektiv. Was allerdings typisch für diese Art von Vision für die Zukunft ist, ist die Überschätzung der Rolle eines einzelnen Faktors bei der Lösung komplexer Probleme. Alternativ besagt diese Version der Zukunft, dass es einen einzigen Betreiber des Wandels gibt (eine bestimmte soziale Gruppe), der das Paradigma der Entwicklung verändern und die Form, die es haben soll, bestimmt. Eine solche spezifische Gruppe könnte sich beispielsweise aus jungen Menschen zusammensetzen, was im Folgenden Diskussionsthema ist.

## **JUGEND ALS BETREIBER DES WANDELS FÜR EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT**

Die Identifizierung junger Menschen als Hauptbeteiligte an einer nachhaltigen Zukunft könnte den Eindruck vermitteln, dass sie auch dazu verpflichtet sind, deren Betreiber des Wandels zu sein. Diese Betrachtungsweise könnte man in den irreführenden Tendenzen, die im vorangegangenen Abschnitt besprochen wurden, auflisten, da sie in ein bestimmtes vereinfachtes Zukunftsszenario passen. Das heißt nicht, dass junge Menschen nicht Betreiber des Wandels für eine nachhaltige Entwicklung werden können, aber es bedeutet, nicht vorschnell übermäßig optimistische Visionen anzunehmen, in denen keine anderen Bedingungen erfüllt werden müssen, ehe junge Menschen diese Aufgabe übernehmen.

Bevor junge Menschen die wichtigsten gesellschaftlichen Akteure im sozialen Wandel werden, was unserer Meinung nach wünschenswert wäre, könnte es von Bedeutung sein, die folgenden Fragen zu berücksichtigen.

1. Welche Veränderungen gehen in der Gesellschaft vorstatten? Wenn überhaupt wird eine wichtige soziale Veränderung selten durch einen einzigen Faktor induziert. Obwohl eine bestimmte Gruppe, einen latent vorhandenen Konflikt auslösen oder solche Spannungen verbalisieren kann, sollte ihre Rolle weder über- noch unterschätzt und nicht ohne entsprechenden Kontext dargestellt werden. Günstige Bedingungen würden in der Regel die Haltung der anderen Gruppen (sowohl gegensätzlich als auch sympathisierend) und das Umfeld der Gruppe (wirtschaftlich, politisch, sozial, physisch) berücksichtigen:

2. Wer fällt in die Kategorie, die wir als „junge Menschen“ bezeichnen? Eine Sache, die es gilt zu betrachten, ist, wie wir zwischen Personen, die als junge Menschen bezeichnet werden können und denen, die nicht in diese Gruppierung fallen unterscheiden (Welches Alter legen wir fest? Wie können wir uns auf historische und geographische Unterschiede im Lebensstil einstellen?). Aber noch wichtiger ist, wie sich junge Menschen selbst definieren. Sehen sie sich selbst als eigene soziale Gruppe? Können junge Menschen eine soziale Bewegung bilden?

3. Ist eine nachhaltige Zukunft wirklich im Interesse junger Menschen? Wenn wir über junge Menschen sprechen, sprechen wir über Mitglieder unterschiedlicher sozialer Schichten, die verschiedene Nationen, Traditionen und Lebensweisen repräsentieren und die vor allem aber unterschiedliche Prioritäten haben. Nachhaltige

Entwicklung und deren Bedeutung für das Management von Naturkapitalien und die soziale Sicherheit können tatsächlich die wirtschaftlichen Förderungschancen einiger Gruppen beeinträchtigen. Auf individueller Ebene können Handlungen auf der Basis des persönlichen Zugewinns eine effektive Gewinnstrategie sein, unter der Voraussetzung, dass jeder das Gleiche macht.

4. Sind junge Menschen bereit, die Aufgabe des Betreibers des Wandels für eine nachhaltige Entwicklung zu übernehmen? In diesen Krisenzeiten können junge Menschen tatsächlich auf die Übernahme von zusätzlichen Aufgaben verzichten und darauf warten, dass sich die Situation verbessert. Notsituationen (Arbeitslosigkeit, fehlende Sicherheit) produzieren nicht unbedingt sozialen und politischen Aktivismus, noch fordern sie dazu auf, aus einer langfristigen Perspektive zu denken. Anders gesagt, auch wenn eine nachhaltige Zukunft im besten Interesse der jungen Menschen von heute ist, sind sie möglicherweise nicht bereit, eine führende Rolle bei Veränderungen zu übernehmen.

5. Können junge Menschen unter den aktuellen Umständen Einfluss auf die Zukunft haben? Hören politische Entscheidungsträger ihre Forderungen und berücksichtigen sie die Meinung der jungen Menschen? Welche politischen Werkzeuge haben junge Menschen, um auf die bestehende Politik und vorhandene Geschäftspraktiken Einfluss zu nehmen? Es hat den Anschein, dass die aktuelle Situation für junge Menschen besonders nachteilig ist. Die Krise hat junge Menschen im Vergleich zur Situation im vergangenen Jahrhundert möglicherweise entmachtet.

Diese abschließenden Ausführungen über die Fähigkeit junger Menschen, Veränderungen zu beeinflussen, sollen keineswegs den Glauben an die transformierende Kraft alternativer Zukunftsentwürfe diskreditieren. Vielmehr sollte dies ein Hinweis sein auf die Komplexität der Zusammenhänge zwischen jungen Menschen und der Nachhaltigkeit sowie auf die Notwendigkeit einen nüchternen Blick auf die Perspektiven der Einbeziehung junger Menschen in die Schaffung einer nachhaltigen Zukunft zu werfen. Junge Menschen können die wichtigsten Akteure für eine nachhaltige Zukunft sein. Sie könnten sich bereit erklären, mit ihren Zukunftsvisionen einen Beitrag zu leisten. Allerdings erfordert ihr aktives Engagement möglicherweise den Aufbau eines günstigeren Umfelds für den Dialog zwischen den Generationen zum Thema Nachhaltigkeit.

## LITERATUR

Bouwer H. (2000), "Integrated water management: emerging issues and challenges", *Agricultural water management* 45(3), S. 217–228.

Burkhard B., Petrosillo I. and Costanza R. (2010), "Ecosystem services – Bridging ecology, economy and social sciences", *Ecological Complexity* 7(3), S. 257–259.

Costanza R. and Daly H. E. (1992), "Natural capital and sustainable development", *Conservation biology* 6(1), S. 37–46.

Costanza R., Groot R. (de), Sutton P., Ploeg S. (van der), Anderson S. J., Kubiszewski I. and Turner R. K. (2014), "Changes in the global value of ecosystem services", *Global Environmental Change* 26, S. 152–158.

DESA (2010), "World Youth Report: youth and climate change", United Nations.

Kronenberg J. and Bergier T. (2010), *Challenges of sustainable development in Poland*, Fundacja Sendzimira.

Neumayer E. (2003), *Weak versus strong sustainability: exploring the limits of two opposing paradigms*, Edward Elgar Publishing Inc., Northampton MA.

Tilbury D. and Wortman D. (2004), *Engaging People in Sustainability*, IUCN, Gland, Switzerland.

UNECE Steering Committee on Education for Sustainable Development (2011), Learning for the Future: Competences in Education for Sustainable Development; ECE/CEP/AC.13/2011/6.

United Nations General Assembly (2012), "The future we want", Resolution A/RES/66/288, S. 9.

WCED (World Commission on Environment and Development) (1987), *Our common future*, Oxford University Press, Oxford, S. 43.

White R. (2011), "Climate change, uncertain futures and the sociology of youth", *Youth Studies Australia* 30(3), S. 13.